

ungültige und überdauernde
 Die Frage nach guter Bildung bleibt
 schwierig. So verweist auch Adrian
 Brockhaus auf den Tod einer
 einmal als Standard und Symbol
 und Informationen vermeintlich
 lich. Doch was ergibt sich aus der
 Zugänglichkeit unendlicher Fak-
 sis für den Bildungsauftrag? NCS



and & Romain Mefre - Biology
 Cass Technical High School aus der
 ns of Detroit, 2005–2007, C-Print
 Courtesy Galerie Fontana Fortuna,



er Bildung, Ausstellungsansicht,
 otharina Wernli

ur Zentrum, bis 23.3.
 lekultur.ch

Lukas Salzmann

Schaffhausen — Was lässt sich heute noch in ein Foto fassen? Wir schwimmen in Bildern und verlieren durch sie den Bezug zur Realität. Oder ist es umgekehrt? Als Maler steht der in Zürich lebende Lukas Salzmann (*1960, Düsseldorf) für das Gegenteil ein. Seine Gemälde führen ganz nahe an Erlebtes heran. Beispielsweise an eine Frau, die einem Mann den Kopf auf die Schulter legt. Die Szene hat nichts Spektakuläres, hält eine Geste in einer Strassenbahn oder einem Bus fest. Und doch verströmt sie einen besondern Zauber, dehnt einen flüchtigen Moment der Intimität aus, der beim Malen bereits längst vorbei ist. Der Akt des Malens wird so zu einer kontemplativen Anverwandlung der Wirklichkeit, ohne sie zu entschlüsseln. Oder in den Worten des Kunsthistorikers Rudolf Velhagen: «Die Welt ist nicht zu knacken, wie ein Puzzle oder Kreuzworträtsel, es gibt keine Eindeutigkeit. Die kritische Kraft von Salzmanns Werk besteht darin, die scheinbaren Eindeutigkeiten zu durchschauen und die inneren, letztlich nicht erfassbaren Bezüge der Realität mit den Mitteln der Malerei zu offenbaren.» Die von Andreas Lüthi kuratierte Doppelausstellung konfrontiert die Gemälde von Salzmann mit Objekten von Heiko Blankenstein (*1970, Rheyd), der mit zeichnerischen und skulpturalen Mitteln astrologische und astronomische Themen und Phänomene umkreist.



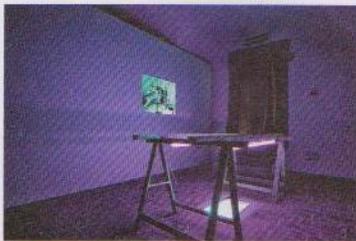
Lukas Salzmann · The Passengers, 2013/2014

→ Forum Vebikus, Kulturzentrum Kammgarn,
 bis 16.3.; Künstlergespräch mit Lukas Salz-
 mann, am 2.3., 16 Uhr
 ↗ www.vebikus.ch

Köhle & Vermot Petit-Outhenin

Stans — Gerade viel ist nicht zu sehen: Eine leere Bühne, Lautsprecher, zwei Monitore mit Männerporträts. Umso mehr ist zu hören, wenn man es sich auf der Bühne bequem macht: Diskussionen und sich überblendende Äusserungen zur Fälschung der Hitler-Tagebücher und dem damit verbundenen Medienskandal (1983), aber auch Aussagen zu Fälschungen generell. In einem kellerähnlichen Raum begegnen wir einer Fotoinstallation mit wissenschaftlichen Untersuchungen zum Thema Fälschung und im Empfangsraum liegt eine Unterarmprothese von 1897 aus der historischen Sammlung des Museums. Informationen dazu liefert das Begleitheft von Petra Elena Köhle & Nicolas Vermot Petit-Outhenin (beide *1977), in welchem sich Prothesen-Hersteller, Medizinhistoriker und andere Fachleute äussern.

Das Projekt erschliesst sich erst beim Hören der gesprochenen Texte. Kopflastigkeit? Vielleicht – doch der Aufwand lohnt sich, denn es geht nicht nur um die gefälschten Tagebücher, sondern um wesentliche Fragen zur Beweiskraft von Dokumenten, zu intellektuellen Konstrukten und ihrem Bezug zur Realität. Nadine Wietlisbach kuratierte die spannende Schau mit dem Titel «It must be regarded as a forgery unless it is proven to be genuin». Der programmatische Satz wurde vom englischen Historiker Hugh Trevor-Roper geprägt, der anfänglich an die Echtheit der Tagebücher glaubte, sie später aber radikal in Zweifel zog. NO



Petra Elena Köhle & Nicolas Vermot Petit-Ou-
 thenin · Die Beweisführung, 2014, Installation

→ Pavillon Winkelriedhaus, bis 6.4.
 ↗ www.nidwaldner-museum.ch